



02.11.2009

KULTUR: Nach hundert Jahren noch aktuell

„König Ubu“ im Werderaner Lendelhaus begeistert Zuschauer durch beispiellose Gesellschaftskritik

WERDER - „Scheissre!“ Nein, das ist kein Schreibfehler. Mit diesem Ausruf wird das Publikum des Stücks „König Ubu“ begrüßt, das das Ton und Kirschen Wandertheater derzeit im Lendelhaus aufführt.

Nach der Premiere des „Ubu“ 1896 in Paris folgte dadurch der größten Skandal der französischen Theatergeschichte. Die Werderaner nahmen es jedoch gelassen auf. „Es gibt auch andere Varianten, das Wort abzuwandeln. Wir haben uns jedoch für diese entschieden, da die erste Silbe gleich bleibt und sich das ‘-re’ gut rollen lässt“, so Margarete Biereye. Sie gründete die Theatergruppe 1992 zusammen mit ihrem Mann. Beide spielen im aktuellen Stück die Hauptrollen. Vater Ubu, ein anmaßender und machtbesessener Regent, ermordet auf Anraten seiner Frau den polnischen König, übernimmt die Krone und tötet noch dreihundert Adlige. Dies wird in Werder auf amüsierende, aber wirkungsvolle Weise mit Marionetten dargestellt, die in einem Schredder symbolisch hingerichtet werden. „Gerade die einfachen Mittel, die in jedem Akt anders angewendet werden machen den Reiz des Stückes aus. Durch die Anordnung der Sitzplätze beiderseits der Bühne wird es ein Stück mit anstatt vor dem Publikum“, befand Katrin Golz aus Potsdam. Auch Theatermuffel wurden in den Spielablauf mitgerissen. „Die Leute machen hier einfach mit!“, so Margarete Biereye erfreut. Die Vorstellungen seien auch fast immer ausverkauft, eine Kartenreservierung wird daher dringend empfohlen. Nächstes Jahr werde man den „Ubu“ auch im Freien aufführen, so dass mehr Zuschauer das Stück sehen können. Nach dem kommenden Wochenende verabschiedet sich die Gruppe aber erst einmal in die Winterpause.

Diese Auszeit hat das Team dann auch verdient, denn bereits vier Stunden vor der Vorstellung beginnen die Darsteller mit Aufbauarbeiten und Maske. Von der ist nach der Vorstellung aber kaum etwas übrig, Schweiß und Engagement der Darsteller haben in den Gesichtern ihre Spuren hinterlassen.

Hinterlassen hat das Stück auch Bleibendes. Die Figur des Ubu ging durch das Adjektiv „ubuesque“ in die französische Sprache ein. Es bedeutet „grotesk“, womit Personen und Inhalt gut beschrieben sind. Ganz nach dem Ansinnen des Autors Alfred Jarry, der damals mit dieser Herrschaftskritik ein Werk schuf, das noch nach mehr als hundert Jahren aktuell ist. (eb)

 Ihre Meinung ist gefragt!